

### Projektablauf und zeitlicher Rahmen

Der Ablauf des Projektes sieht 6 Etappen vor:

- Konzept und Planungsphase
- Überarbeitung der Kontaktschwelle
- Erarbeitung der Niveaubeschreibung unterhalb der Kontaktschwelle
- Erarbeitung der Niveaubeschreibung oberhalb der Kontaktschwelle
- Vorbereitung der Publikation in Form von Buch und CD-ROM
- Publikation, Projektabschluss und Evaluation

Veröffentlichungen sind geplant zum Europäischen Sprachenjahr 2001. Eine erste Präsentation der Resultate ist vorgesehen für den IDT im August 2001 in Luzern.

### Projektinformation

Über den Projektverlauf wird regelmäßig informiert. Sie finden Informationen zum Stand der Arbeiten auf der Leitseite des Goethe-Instituts (<http://www.goethe.de/index>) und beim Lern- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg/Fribourg (<http://www.unifr.ch/ids>).

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

CLAC

Passage du Cardinal 2 D

CH-1700 Fribourg

Tel.: + +41 026 / 424 44 48

Fax: + + 41 026 / 424 44 49

e-mail: CLAC@csi.com

### Goethe und die afrikanische Germanistik

#### »Goethe 1999 – Quelle d'importance pour la germanistique africaine d'aujourd'hui?« in Lomé, Togo, vom 10. bis 13. März 1999

(Michael Aulbach, Senegal)

Auf Einladung der Deutschabteilung der Togoer Université du Bénin fand vom 10. bis 13. März 1999 in Lomé ein *Colloque commémoratif du 250ième anniversaire de la naissance de Johann Wolfgang von Goethe* statt. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft und dem Goethe-Institut ausgerichtet, wobei letzteres die Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Die gut besuchten Veranstaltungen präsentierten ein zwar zeitlich dicht gedrängtes, aber sehr anspruchsvolles Programm, das außer von den Studenten auch von ausländischen Wissenschaftlern genutzt wurde. Durch die Verwendung des Französischen als Arbeitssprache war die Veranstaltung auch für Studienanfänger und Interessierte anderer Fachbereiche offen. Da außer dem Phänomen »Goethe« auch noch andere Themenbereiche in das Kolloquium integriert wurden, entstand ein guter Querschnitt des inhaltlichen und methodischen Arsenal, das die Germanistik des frankophonen Afrika prägt.

Der Eröffnungsvortrag wurde von Joachim Schultz (Bayreuth) gehalten, der damit zugleich in seine Ausstellung *Goethe in guter Gesellschaft* einführte. Sie dokumentierte anhand von ca. 50 Plakaten aus den Jahren 1932 bis 1999 die vielfältigen Gestaltungen des Dichterportraits, mit denen nicht immer nur für Literatur oder Theaterbesuch, sondern auch für Städte, Getränke und Wurstwaren ge-

worben wird und wurde. Der Vortrag ergänzte anhand von Projektionsfolien und Textpassagen Dokumente aus den vergangenen Goethe-Jubiläen (1932, 1949, 1974, 1982, 1989) und stellte das aktuelle Gedenkjahr in einen breiteren Kontext, wobei sich die aktuelle, neumediale Ästhetik eindringlich von den Vorgängern abhob.

Nach diesem Ausflug in die Präsenz Goethes im deutschen Alltag begann die Beschäftigung mit der afrikanischen Relevanz des Dichters. Unter dem Titel »*Goethe lu par des Africains*« präsentierte sechs afrikanische Germanisten ihre Forschungen zu Goethe und der Goethe-Zeit.

Den Anfang machte der Ivorer Michel K. Gnéba, der sich mit der Frage beschäftigte, inwieweit aus Goethes Werk Antworten für das Ethnien-Problem in Afrika abzuleiten seien. Dabei wandte er sich zunächst dem Négritude-Theoretiker Léopold Sédar Senghor und dessen Goethe-Rezeption zu. Die direkte Bezugnahme Senghors auf Goethe wurde einem radikalen Zweifel unterzogen, da Senghor offensichtlich häufiger dessen Werke verwechselte und seine Übernahmen in falsche Kontexte einbettete. Gnéba konnte in der Sache jedoch große Ähnlichkeiten zwischen beiden erkennen. Hier bezog er sich besonders auf den Gedanken der kulturellen Differenz und des Rechts auf partikuläre Autonomie, welche bei beiden Denkern jeweils auf ein größeres, vereinendes Ganzes zurückbezogen wird. Dieses Zusammenspiel von Besonderem und Allgemeinem in Form von regionaler Identität und politischer Integration spielte in der Négritude-Bewegung und speziell bei Senghor in der Vision einer »afrikanischen Föderation« eine wichtige Rolle. Bedauerlicherweise finde man es jedoch in den gegenwärtigen Verhältnissen Afrikas nicht wieder und auch Senghor selbst habe es in seiner Zeit als senegalesischer

Präsident nicht durchzusetzen vermocht. Der Referent gab außerdem zu bedenken, daß angesichts der sehr unterschiedlichen Ethnien Afrikas und deren jeweiligen Traditionen und Sozialgefügen der Gedanke an eine Adaptation etwa des deutschen föderativen Modells auf afrikanische Verhältnisse nicht in Sicht sei. Außerdem stehe das Konzept im Widerspruch zu aktuellen Tendenzen und Ansprüchen der Globalisierung.

Ein anderer Beitrag in vergleichender Perspektive wurde von Valentin A. Ahadji (Lomé) unternommen. Er untersuchte Goethes religionsphilosophische Ansichten im Umfeld des Pantheismus-Streits und setzte das dort diskutierte Verhältnis von Mensch und Natur mit westafrikanischen Naturreligionen in Beziehung. Kern der Erörterung bildete Goethes Interpretation der Welt als Repräsentation des Göttlichen bei gleichzeitiger Akzeptanz eines Unerreichbaren, das hinter den Dingen liegt und für den Menschen ein ewiges Mysterium bleibt. Analoge Standpunkte lassen sich in fast allen Kulturen des subsaharischen Afrika wiederfinden. Als wesentlichen Unterschied strich der Referent die Forderung Goethes heraus, soviel als nur möglich wissenschaftlich zu ergründen, also bis zur Grenze des Erkennbaren zu gehen und diese selbst ständig auszuweiten. Dieser Wissenschaftsoptimismus und der Glaube an die Komplementarität von Wissenschaft und Religion wurde nach Ahadji in den westafrikanischen Naturreligionen nicht entwickelt, die die Grenze des Menschlichen als unveränderbar und nur durch den Gebrauch magischer Riten und Symbole überbrückbar ansehen.

Auch der Beitrag von Serge Glitho (Lomé) ging komparatistisch vor. Er stellte am Beispiel der Erzählung *Die wunderlichen Nachbarskinder* aus den *Wahlverwandtschaften* Parallelen mit afrikanischen und spezi-

ell togoischen Sitten der Brautwerbung her. Hier standen vor allem die Scheu vor dem Liebesbekenntnis im Zentrum und die nach der Sitte unumgängliche Segnung des Brautpaares durch die Eltern, die als Grundlage für eine dauerhafte Ehe gilt. Neben Hinweisen zur werkimmanenten Rolle dieser Erzählung im Geflecht des Romans stellte Glitho narrative, ursprünglich die orale Literatur prägende Aspekte heraus, die Goethe für Afrikaner interessant macht. Die anschließenden Fragen der Studenten erwiesen deutlich, wie rasch sich ein interkultureller Dialog am Werk eines deutschen Klassikers in Afrika ergeben kann und welche Aktualität dessen Positionen in bestimmten Lebensbereichen erlangen. Hier tat sich ein eigentümlicher Kontrast zur eher mythischen Verehrung Goethes im eigenen Land auf.

Neben diesen interkulturell ausgerichteten Vorträgen standen solche, die in literatur- oder geistesgeschichtlicher Perspektive Bezug auf Goethe nahmen.

Paulin Oloukpona-Yinnon (Lomé) konzentrierte sich auf die bissigen Attacken Ludwig Börnes auf Goethe, die jener beständig und nicht ohne Arroganz ignorierte. Aus dieser Verweigerung wurden behutsam Rückschlüsse auf die Kongruenz der in der Literatur formulierten politischen und ideologischen Positionen Goethes mit seinem persönlichen Verhalten sowie seinem politischen Wirken in Weimar gezogen. Der soziologisch vorgeprägte Kontrast zwischen dem Bürgersohn Goethe und Börne, dem Kind aus dem Frankfurter Judenviertel, blieb so prägend für die geistige Entwicklung dieser beiden, in Anlehnung an das ›Paar‹ Goethe-Schiller als ›couple problématique‹ bezeichneten Zeitgenossen.

Gilbert Yigbe (Lomé) präsentierte eine vergleichende Analyse der autobiographischen Texte *Dichtung und Wahrheit* von Goethe und *Confessions* von Rousseau.

Neben einführenden, grundlegenden Überlegungen zur Vergleichbarkeit beider Werke und aus der Entstehungsgeschichte entnommenen Indizien zum Einfluß Rousseaus auf Goethe, stellte Yigbe vor allem Goethes Zurücknahme des Wahrheitsanspruchs heraus. Statt eines ›Bekenntnisses‹, wie er es noch in frühen Briefen nannte, ging Goethe mit der Zeit auf größere Distanz zu seinem autobiographischen Werk, in dessen gültigem Titel sich dann die Ebenen des Wahren und des Fiktionalen verwischen.

Dem Verhältnis von Goethe und Herder galt der Vortrag von K. Amégan (Lomé). Ausgehend vom Einfluß Herders auf den jungen Goethe wurde unter rezeptionsgeschichtlichen Vorzeichen Herders Weg durch die Geschichte nachgezeichnet. Vom beharrlichen Verschweigen seiner Vorläuferschaft durch die Romantiker über temporäre Vergessenheit und politische Vereinnahmung vor allem seines Volksgeist-Gedankens, wurde eine wechselvolle Kontinuität der ›Persona‹ Herder skizziert, deren inkongruentes Werk letztlich genügend Raum zu völlig gegensätzlichen Interpretationen gab.

Diese beiden Blöcke, einerseits interkulturell, andererseits klassisch ›germanistisch‹, zeigten deutlich das doppelte Bildungsinteresse des Germanistikstudiums im frankophonen Afrika. Die Bedeutung der Goethe-Zeit, vornehmlich angesichts der Debatte um Partikularismus und Universalismus, schimmerte immer wieder durch die Vorträge hindurch und wurde schließlich durch den Vortrag Leo Kreuzers weitergeführt.

Dem Mentor der afrikanischen Germanistik war es vorbehalten, viele bereits angesprochene Begriffe wie *ethnicité*, *panthéisme*, *Tradition orale* und *humanisme* aufzugreifen und sie unter dem Titel »Goethes Begriff ›Weltliteratur‹« und der Diskurs einer anderen Moderne zu bündeln. Kreuzer knüpfte insofern an seinen

Vorgänger Amégan an, als dieses Konzept ohne den Einfluß Herders auf Goethe undenkbar sei. Mit Gnéba teilte er die Ansicht, daß es Goethe keineswegs um Vereinheitlichung, sondern ständig um die Harmonisierung unterschiedlicher Teile zu einem differenzierten Ganzen zu tun sei, wobei Toleranz und wechselseitiger Respekt, nicht etwa ein naives Verständnis von Nächstenliebe und Gesinnungsgleichheit, die Grundlage bilde. Diese nicht nur auf die Literatur zu beziehende, sondern weltanschauliche Position schlug der Referent als Orientierung für die Gegenwart vor. Im Begriff einer ›anderen Moderne‹ setzte er sich einerseits von den Bewegungen des ›Post-‹ ab, die eben nur die Dekonstruktion der Identität betrieben, andererseits von dem Konzept der ›zweiten Moderne‹, das den Transformationsprozeß vom Nationalen zum Globalen beschreibe, im Keim jedoch keine neuen Konzepte in Abgrenzung zur ›ersten Moderne‹ hervorbringe. Das von Kreuzer vorgeschlagene Konzept der ›anderen Moderne‹ fordert dagegen die Bestätigung und positive Aufnahme unterschiedlicher Identitäten, die als konstitutive Elemente eingebunden werden sollen. Insofern kann nach Kreuzer Goethes Denken neue Aktualität erlangen und als Orientierung für die Gegenwart dienen.

Mit diesem Vortrag endete der erste, dem Weimarer Dichter gewidmete thematische Block. In einem weiteren Veranstaltungspunkt wurden praktische Aspekte der Germanistik-Ausbildung in Westafrika vorgestellt. Sonja Lehner (Burkina Faso), Michael Aulbach (Senegal) und Serge Glitho (Togo) stellten die Situation des Germanistikstudiums in ihren jeweiligen Ländern dar. Bei einer großen formalen Ähnlichkeit des Studienaufbaus ergaben sich doch erhebliche Unterschiede im konkreten Lehrangebot zwischen den einzelnen Universitäten. Die

Literatur spielt dabei in allen Ländern eine herausragende Rolle, und dies nicht zuletzt, um bildungspolitische Zielsetzungen wie Flexibilität, Toleranz, Eigeninitiative oder die Kenntnis der eigenen und fremder Kulturen zu gewährleisten. Germanistik also als Entwicklungswissenschaft? Hier ergaben sich kontroverse Ansichten: Ob diese Art der Ausbildung etwa Kenntnisse der deutschen Sprache überhaupt voraussetze? Und ob andererseits die entwicklungsrelevante Funktion der Germanistik nicht durch eine Steigerung sprachpraktischer Anteile, etwa auch in Form eines Fachsprachengebots, verstärkt werden sollte. Bezeichnend war außerdem das in den drei Ländern konstaterbare positive Deutschlandbild, dessen instrumentelle Funktion jeweils in einer Abgrenzung gegen die letzte und nach wie vor einflußreiche Kolonialmacht besteht. Der abschließende Block stellte den Deutschunterricht in Togo insgesamt vor. Der Vortrag von Frau Coulibaly stellte die historische Brücke mit dem Thema »Deutschunterricht in der Kolonialzeit« her. Ausgehend von einem völligen Desinteresse an deutscher Sprachausbildung und der Akzeptanz des bereits vorhandenen Englisch als Verkehrssprache, ja der Einbeziehung afrikanischer Sprachen in die Alphabetisierungsarbeit der Missionare, drehte sich Anfang unseres Jahrhunderts der Wind. Ein neuer Gouverneur brachte neues, sprachpatriotisches Gedankengut mit nach Togo und stellte per Dekret die Verwaltungs- und Geschäftssprache in kürzester Zeit auf Deutsch um. Trotz strenger Strafandrohung für Zuwiderhandelnde funktionierte die Implantierung des Deutschen jedoch nicht recht, und in der kurzen verbleibenden Zeit deutscher Anwesenheit in Togo blieb die Sprache Goethes allenfalls von sekundärer Bedeutung. Die aktuelle Situation wurde von Herrn Adapo-Numado vor-

gestellt. Relativ alte Schüler, wenig familiäre Unterstützung, materielle Unterausstattung der Schulen und didaktischer Konservatismus bei den Lehrern wurden als negative Aspekte hervorgehoben. Gerade die Verwendung von Medien und die Einbeziehung der Gegenwartssprache sei mangelhaft.

Der Beitrag von Herrn Lebkaza über die Einbeziehung der afrikanischen Sprachen bei der Vermittlung der deutschen Phonetik schloß das Kolloquium auf sehr humorvolle Weise ab. Die freundschaftliche und kollegiale Atmosphäre sowie die große Zahl interessierter Hörer machten

das Kolloquium zu einem großen Erfolg. Es belegte außerdem das hohe Niveau der westafrikanischen Germanistik. Durch die Publikation der Beiträge und der Diskussionserträge noch im laufenden Jahr wird diese Forschungsarbeit einer größeren Interessentenschaft zugänglich gemacht. Dennoch muß man sagen, daß angesichts der ähnlichen Fragestellungen und gemeinsamen Interessenschwerpunkte in den verschiedenen Ländern des frankophonen Westafrika ein häufigerer und breiter angelegter Austausch nur wünschenswert wäre.